



#AvHWhatsNext?

RESILIENTE WISSENSCHAFT FÜR EINE WELT IM WANDEL

Strategie der Alexander von
Humboldt-Stiftung 2024-2028

Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) fördert seit 70 Jahren herausragende internationale Wissenschaftler*innen, die mit einem Humboldt-Forschungsstipendium oder -Forschungspreis nach Deutschland kommen. Im Tandem mit Forschenden an deutschen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen führen sie ein selbst gewähltes Forschungsvorhaben durch. Die Stiftung fördert Personen, keine Projekte, und das länder- sowie disziplinenübergreifend. Ihre Auswahlgremien entscheiden allein auf der Grundlage der wissenschaftlichen Qualität und des erkennbaren Potenzials der Bewerbenden. Mit dieser Mission ist die Humboldt-Stiftung einzigartig in der internationalen Förderlandschaft. Das Humboldt-Netzwerk, das sich aus der Individualförderung speist, umfasst mittlerweile mehr als 30.000 Personen weltweit. Seit 2016 setzt die Humboldt-Stiftung ein entschlossenes Zeichen für die Wissenschaftsfreiheit: Die Philipp Schwartz-Initiative versetzt deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Lage, gefährdete ausländische Wissenschaftler*innen bei sich aufzunehmen, damit diese ihre wissenschaftliche Arbeit ungehindert fortsetzen können.

Die Arbeit der Humboldt-Stiftung wird überwiegend gefördert durch öffentliche Zuwendungsgeber, vor allem das Auswärtige Amt (AA) als institutionellen Zuwendungsgeber und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Europäische Union (EU).

DANKSAGUNG

Wir danken Mitarbeitenden, Partnerorganisationen und Zuwendungsgebern, die mit ihrer Expertise, ihrem unermüdlichen Engagement und ihren frischen Impulsen zum Erfolg dieses Strategiepapiers und der Zukunft der Alexander von Humboldt-Stiftung beigetragen haben.

Bonn/Berlin, im Juli 2024
Professor **Robert Schlögl**

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Die Alexander von Humboldt-Stiftung verbindet herausragende Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der ganzen Welt mit ebenso herausragenden Forschenden in Deutschland.

Von jeher besteht der Auftrag der Stiftung auch in der Vermittlung unserer freiheitlichen Werte und in der Nutzung individueller, vertrauensvoller Kontakte für zwischenstaatliche Kommunikation, gerade dann, wenn diplomatische Bemühungen drohen ins Leere zu laufen. Wir verteidigen die Freiheit der Wissenschaft indirekt durch den Erfolg unserer Forschenden und direkt durch ein leider immer nötiger werdendes Schutzprogramm für Forschende, die politisch verfolgt werden. Unser Handeln kann in dieser politischen Dimension nur dank unserer Unabhängigkeit Wirkung entfalten.

Als Mittlerorganisation sind wir in der einzigartigen Lage, Entscheiderinnen und Entscheidern in Politik und Gesellschaft relevante Fakten und Daten an die Hand zu geben, die es ihnen erlauben, Fake News und unzureichenden Informationen die Stirn zu bieten, bevor diese sich als reale Bedrohungen in unserer Gesellschaft manifestieren.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung verfügt mit ihrem Netzwerk von Stipendiatinnen, Stipendiaten und Alumni über eine einzigartige Quelle von Informationen zu quasi allen relevanten Themen unserer Zeit. Im Rahmen der hier vorgestellten Strategie tragen wir das Wissen unseres Netzwerkes in die Welt und bringen das Wissen aus der Welt nach Deutschland. Science Diplomacy ist für uns immer eine Zwei-Wege Kommunikation.

Die Stiftung sieht den Kern ihres Handelns in der Förderung der Wissenschaften mit einem uneingeschränkten Qualitätsanspruch an ihre Forschenden. Diese Konstante – und unsere Verlässlichkeit über die Zeiten – schaffen den Wert unseres Handelns und bilden die Grundlage des Nutzens für unser Land. Dieser Nutzen, den wir als Kulturleistung verstehen und ohne Zweckbindung generieren, wird mit der vorliegenden Strategie um die Dimension einer offenen Wissenschaftsdiplomatie erweitert. Gerade in einer sich wandelnden Welt bringen wir den Schatz unseres Netzwerkwissens für unterschiedliche Zielgruppen in die deutschen Diskurse aktiv ein.

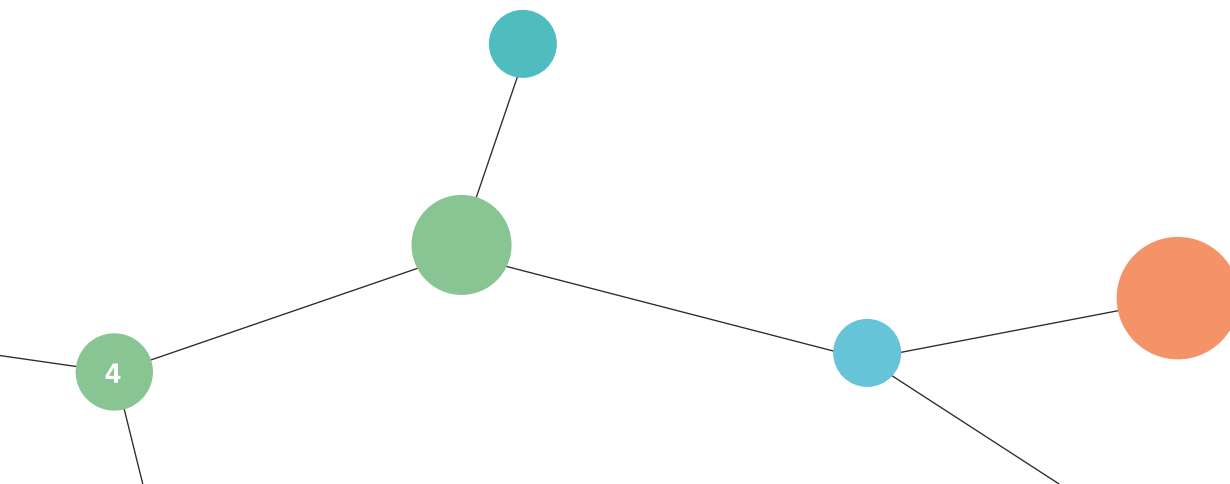
Als Präsident setze ich meine ganze Kraft dafür ein, dass die Stiftung auch zukünftig ein leuchtendes Beispiel bleibt für die Wirkung der freiheitlichen Grundordnung in der Wissenschaft. Wissenschaftliche Kreativität erweitert die Grenzen der Erkenntnis und leistet einen Beitrag, um gesellschaftliche Willensbildung vor ideologischer Einengung zu schützen und um politisches Handeln durch wissenschaftsbasierte Entscheidungen zu stärken.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Robert Schlögl
Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung

INHALTSVERZEICHNIS

1. VISION UND MISSION DER ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG	6-9
2. EIN GLOBALES NETZWERK FÜR DIE MENSCHEN IN DEUTSCHLAND ZIELE DER HUMBOLDT-STIFTUNG IN EINER WELT IM WANDEL	10-11
ZIEL 1. STÄRKUNG DES WISSENSSTANDORTS DEUTSCHLAND IN DER ZEITENWENDE – INDIVIDUALFÖRDERUNG WEITERENTWICKELN	12-13
ZIEL 2. STÄRKUNG VON WISSENSCHAFTSFREIHEIT UND SCHUTZ GEFÄHRDETER WISSENSCHAFTLER*INNEN	14-15
ZIEL 3. GLOBALE HERAUSFORDERUNGEN ADRESSIEREN, LOKALE EXPERTISE AUSSCHÖPFEN: KOOPERATIONEN MIT DEM SOG. GLOBALEN SÜDEN	16-17
ZIEL 4. AUSBAU DER GESELLSCHAFTS- UND POLITIKBERATUNG – AUFBAU DES HUMBOLDT-KOSMOS	18-19
3. WIRKUNGSORIENTIERTES HANDELN DER STIFTUNG	20-21
4. UMSETZUNG UND AUSBLICK	22-23





1. VISION UND MISSION DER ALEXANDER VON HUMBOLDT- STIFTUNG



STIFTUNGSSATZUNG DER ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG VOM 10. DEZEMBER 1953 (IN DER FASSUNG VOM 11. MAI 2017)

§ 2.2. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie der interkulturellen Verständigung.

§ 2.3. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere dadurch, dass die Stiftung wissenschaftlich hoch qualifizierten Akademikern fremder Nationalität ohne Ansehen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft und nationaler Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung durch die Gewährung von Forschungsstipendien und Forschungspreisen die Möglichkeit gibt, ein Forschungsvorhaben in der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen, sonstige Maßnahmen zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit trifft und die sich ergebenden Verbindungen erhält und fördert.

Gründungsprinzip der Alexander von Humboldt-Stiftung ist es, herausragende Forschungspersönlichkeiten aller Länder und aller Fächer zu identifizieren und zusammenzubringen. Entsprechend ihres Satzungszwecks nimmt die Stiftung dabei ausschließlich die herausragende individuelle Qualifikation der Forschenden in den Blick. Diese Perspektivenvielfalt ist unverzichtbar, wenn es darum geht, gemeinsam die Grenzen bekannten Wissens zu erweitern und Lösungen für die global drängenden Fragen und komplexen Herausforderungen unserer Zeit zu finden.

Wir erleben eine Welt im Umbruch. Die geopolitischen Machtverhältnisse ordnen sich grundlegend neu. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Entwicklungen im Nahen Osten nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel, der Aufstieg Chinas zur Supermacht und die damit einhergehende Herausbildung eines multipolaren Gefüges der globalen Beziehungen – all diese Prozesse beeinträchtigen Deutschlands Sicherheit. Sie bedrohen die demokratischen Verhältnisse weltweit. Flucht und Migration wirken als bestimmende Gesellschafts-

kräfte; der Klimawandel ist allgegenwärtig; die Energiekrise spitzt sich zu – Ressourcen werden knapper. Entscheidungsträger* innen in Deutschland und der Welt stehen vor komplexen Herausforderungen.

Gerade in Zeiten globaler Krisen und drängender Fragen ist die Arbeit der Alexander von Humboldt-Stiftung wichtiger denn je. Denn: Die Stiftung verfolgt die **Vision eines weltumspannenden Netzwerkes herausragender Forscher, die faktenorientierte Lösungsbeiträge entwickeln für eine Welt im Umbruch.** Sie sind Garanten für innovative Wissenschafts- und Forschungskooperationen zwischen Deutschland und der Welt. Sie bewahren einen lebenslangen Bezug zu Deutschland und tragen weltweit zu mehr Resilienz liberaler Gesellschaftssysteme bei.

Angesichts der Gleichzeitigkeit vielfältiger Krisen ändern sich die Bedingungen internationalen Engagements – ein ‚Weiter wie bisher‘ wird es für den internationalen Wissensaustausch nicht geben. Deutschland muss nach außen größere Anstrengungen unternehmen, um seine Interessen zu erklären. Es muss sich für

den Fortbestand internationaler Kooperationen auf dem Boden der Wissenschaftsfreiheit einsetzen, muss wissenschaftliche Qualität und Perspektivenvielfalt schützen, muss Handlungssicherheit in der internationalen Forschungszusammenarbeit befördern. Gleichzeitig müssen wir nach innen die Notwendigkeit von internationaler Vernetzung und Mobilität stärker kommunizieren. Nur ein leistungsstarker Forschungs- und Innovationsstandort kann Antworten auf globale Herausforderungen entwickeln und die anstehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse wissenschaftsbasiert begründen und gestalten.

Vor diesem Hintergrund ist die Mission der Humboldt-Stiftung wichtiger denn je. Als Akteurin der Außenwissenschaftspolitik steht die Humboldt-Stiftung dafür ein, dass der Austausch internationaler Forschungspersönlichkeiten zukunftssicher aufgestellt ist. **Die Stiftung weiß: internationale Zusammenarbeit ist ein konstitutives Element wissenschaftlicher Qualität. Internationale Mobilität wirkt strukturbildend auf Wissenschaftssysteme** Dabei fördert die Stiftung die Strukturen an Hochschulen

und Forschungseinrichtungen auch unmittelbar: Beispielsweise tragen Humboldtianer*innen gerade in den sogenannten ‚Kleinen Fächern‘ wesentlich zum Forschungs- und Lehrangebot an deutschen Einrichtungen bei. Die Alexander von Humboldt-Proffessur (AHP) regt die gastgebenden deutschen Institutionen an, die Voraussetzungen zur Anwerbung und Integration internationaler Fachkräfte zu verbessern, im wissenschaftlichen wie im nicht-wissenschaftlichen Bereich. Netzwerkinstrumente – wie z.B. die thematischen Ideenwettbewerbe oder die Alumnipreise – führen zum Auf- und Ausbau von Strukturen, die das internationale Fachpersonal an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland und den Ländern des Netzwerks unterstützen.

Wissenschaftliche Erkenntnis ist für die Humboldt-Stiftung eine Kulturleistung. Die Stiftungsarbeit wirkt in die Gesellschaft hinein. Die geförderten Wissenschaftler*innen tragen zum Fortbestand informierter Zivilgesellschaften bei. Sie tun dies in Deutschland und weltweit – gerade auch in Ländern, die von Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit und des Meinungsaustauschs betroffen

sind. Humboldtianer*innen erhalten Zugänge zu politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträger*innen, wenn die Verständigung auf anderen Ebenen bereits versagt. **Humboldtianer*innen geben Impulse und bauen Brücken.**

Die Gesellschaft in Deutschland profitiert von den internationalen Perspektiven und Erfahrungen der Humboldtianer*innen: Ihre Anwesenheit an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärkt die Qualität der gemeinsamen Forschungsergebnisse – für alle Forschungspartner*innen, für ihre gesamte Forschungskarriere. Zusätzlich steigern die Geförderten die Attraktivität deutscher Einrichtungen für einen sehr viel größeren Kreis von internationalen Studierenden, Forschenden, Lehrenden und Entrepreneurs, die Fachwissen, Engagement und Innovationsbereitschaft nach Deutschland bringen. Während Humboldtianer*innen typischerweise wieder in ihre Heimatländer zurückkehren („brain circulation“), wählen viele aus diesem größeren Personenkreis Deutschland als ihren dauerhaften Arbeitsmittelpunkt („brain gain“ zur Sicherung von hochspezialisiertem akademischen Fachpersonal).

Die Wirkung der Stiftung reicht weit über die unmittelbare Förderung in Deutschland hinaus. Und sie ist nachhaltig: Durch weitreichende Kooperationen mit deutschen Einrichtungen und ihren ausgeprägten Deutschlandbezug stärken Humboldtianer*innen gerade auch nach Rückkehr in ihre Heimatländer die Strahlkraft Deutschlands als Innovationsstandort in der Welt.

Wenn Geförderte der Stiftung einmal erlebt haben, dass Wissenschaftsfreiheit Forschung innovativ macht und den Erkenntnisgewinn stärkt, dann tragen sie diese Erfahrung in ihre Gesellschaften hinein. Geförderte der Stiftung erkennen, wie sich die rechtliche Verankerung der Wissenschaftsfreiheit auf die Qualität ihrer Wissenschaft auswirkt. Denn: **Wissenschaftliche Qualität und freiheitliche Werte bedingen sich gegenseitig.** Die Stiftung verteidigt freiheitlich-demokratische Werte in ihrem Handeln. Sie fördert gefährdete Wissenschaftler*innen und Kooperationen auf dem Boden der Wissenschaftsfreiheit. Gemeinsam mit den Gastgeber*innen überprüft die Stiftung die Handlungssicherheit in der internationalen Forschungszusammenarbeit.



Holger Hoos

Ohne maschinelles Lernen gibt es keine moderne Künstliche Intelligenz (KI). Allerdings verfügen nur sehr wenige Menschen auf der Welt über die Expertise, Algorithmen zu konstruieren und KI-Systemen beizubringen, wie sie bestimmte Aufgaben ausführen sollen. Alexander von Humboldt-Professor Holger Hoos setzt an der RWTH Aachen auf automatisiertes maschinelles Lernen, einen Ansatz der KI-Forschung, zu dessen Pionieren er gehört.

© Hoos | Humboldt-Stiftung/Elbmotion



María Julia Ochoa Jiménez

Die venezolanische Juristin und Professorin für internationales Privatrecht María Julia Ochoa Jiménez forscht an der Universität Bonn zur Rückgabe indigener Kulturgüter. Durch ihre Arbeit möchte sie dazu beitragen, das juristische Denken zu dekolonialisieren und die Rechte indigener Gemeinschaften zu stärken.

© Ochoa Jiménez/privat

#AvHWhatsNext?

Mit Blick auf das Machbare verfolgt die Stiftung ihre Mission, ein globales Netzwerk auszubauen: Im fächerübergreifenden und weltweiten Humboldt-Netzwerk sind Forscher*innen mit vielfältigen Fachkenntnissen vertreten. Diese Expertise kann themenbezogen in wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse in Deutschland, Europa und der Welt eingebracht werden. **Noch stärker als bisher schafft die Humboldt-Stiftung in den kommenden fünf Jahren Räume, in denen Vertreter*innen ihres Netzwerks ihr einzigartiges Wissen deutschen Entscheidungsträger*innen aus Politik und Gesellschaft zur Verfügung stellen können.** Hierzu bündelt die Humboldt-Stiftung handlungsrelevante Erkenntnisse – zum Beispiel zu aktuellen politischen Themen und globalen Herausforderungen – und unterstützt den Dialog

zwischen außen- und wissenschaftspolitischen Perspektiven. So bereichert sie Politik wie Gesellschaft nachhaltig. Gleichzeitig schafft die Stiftung mit ihrem Netzwerk auch die Grundlage für ein Verständnis deutscher Positionen weltweit. Schließlich geben die einmal geförderten Forschungspersönlichkeiten Impulse und bauen Brücken über ihren Aufenthalt in Deutschland hinaus – besonders dann, wenn sich diplomatische Kanäle der Kommunikation schließen.

Als Akteurin der Außenwissenschaftspolitik agiert die Stiftung stets als Teil nationaler und internationaler Netzwerke. Sie analysiert den politischen Referenzrahmen ihrer Aktivitäten und baut ihre Aktionspläne auf dieser Analyse auf. Eine Orientierung bieten ihr die Leitlinien für eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik,

die Zukunftsstrategie Forschung und Innovation, die Strategie für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland, die Sicherheitsstrategie sowie die Afrikaleitlinien der Bundesregierung, die Afrikastrategie des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die in der UN-Agenda 2030 formulierten Zielsetzungen für eine nachhaltige Entwicklung („SDGs“). Dabei bezieht sich die Stiftung in ihrem Handeln insbesondere auf die SDG-Ziele 5 (Geschlechtergerechtigkeit), 9 (Industrie, Innovation, Infrastruktur), 10 (weniger Ungleichheiten), 15 (Leben an Land), 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) und 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele).

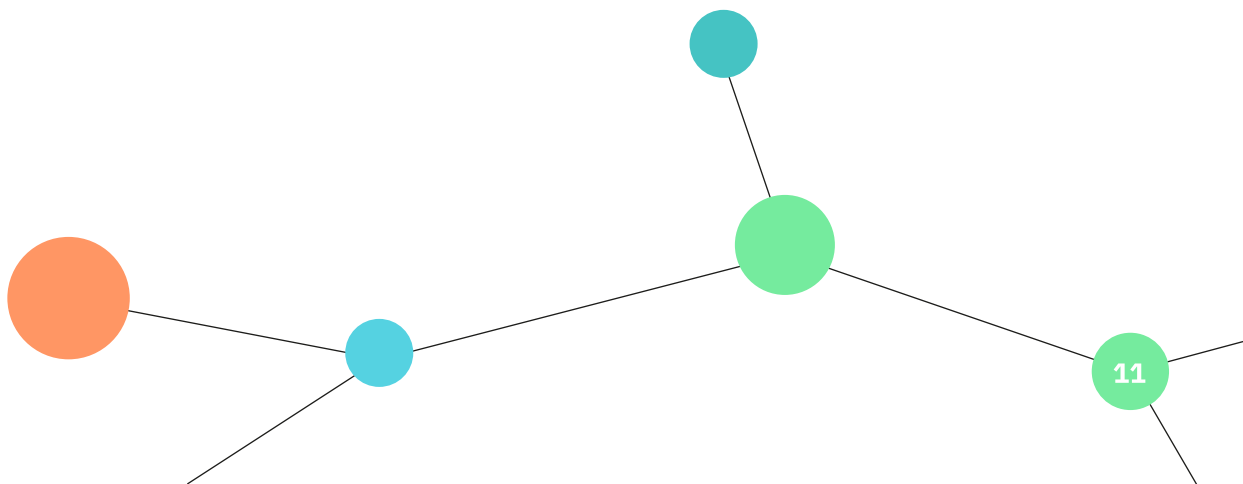
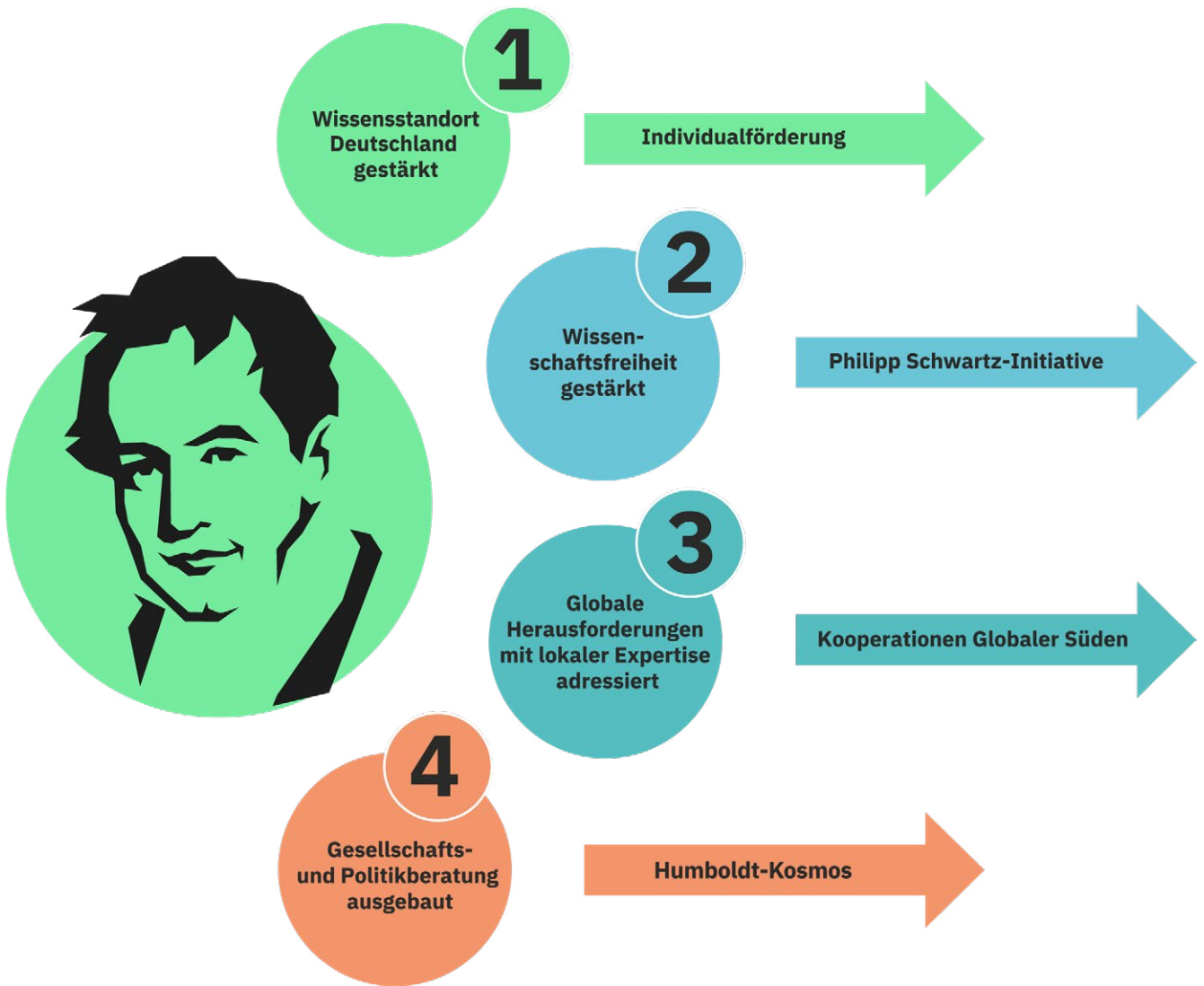


2. EIN GLOBALES NETZWERK FÜR DIE MENSCHEN IN DEUTSCHLAND

**Ziele der Humboldt Stiftung
in einer Welt im Wandel**



Angesichts der wachsenden globalen Herausforderungen hat die Humboldt-Stiftung ihre Mission für Wissenschaft und Gesellschaft geschärft. In den kommenden Jahren nimmt die Stiftung vier Wirkungsziele (**Kreise**) in den Blick und richtet ihre Instrumente (**Pfeile**) auf diese Ziele aus: die Stärkung des Wissensstandortes Deutschland, die Stärkung von Wissenschaftsfreiheit und des Schutzes gefährdeter Wissenschaftler*innen, die Entwicklung von Lösungsbeiträgen für globale Herausforderungen und den Ausbau der Gesellschafts- und Politikberatung.



STÄRKUNG DES WISSENSSTANDORTS DEUTSCHLAND IN DER ZEITENWENDE – INDIVIDUALFÖRDERUNG WEITERENTWICKELN

ZIEL 1 Wir gewinnen herausragende internationale Forschende für dauerhafte Kooperationen mit Deutschland und stärken so den Forschungs-, Innovations-, und Arbeitsstandort Deutschland. Dafür schaffen wir attraktive, inklusive Angebote mit flexiblen und dynamisierten Fördersätzen und einer globalen Netzwerkabdeckung.

Die geförderten Forscherpersönlichkeiten der Humboldt-Stiftung sind heute wichtiger denn je: Sie entwickeln tragfähige Lösungsbeiträge für die multiplen Herausforderungen unserer Gegenwart – für die Menschen in Deutschland, Europa und der Welt. Mit Blick auf das Machbare verfolgt die Stiftung ihre Vision eines globalen Netzwerks. Sie vergibt ihre Forschungsstipendien und -preise ausschließlich nach Qualitäts- und Potenzialkriterien, länder- und disziplinenübergreifend. Als neues Instrument wird die Stiftung mit ihren Partner*innen und wissenschaftlichen Gastgeber*innen **Innovations- und Translationsstipendien** auf den Weg bringen und damit dazu beitragen, hoch spezialisierte Fachkräfte für die Zukunft des Innovationsstandortes Deutschland zu gewinnen.

Um zukunftsweisende ‚Lösungsentwickler‘ fördern zu können, bietet die Stiftung auch in den kommenden fünf

Jahren themen- und länderoffene Förderangebote an, inklusive Auswahlverfahren und fachkundige Beratung und Betreuung. Um verlässlich fördern zu können, setzt sie sich für **attraktive Programme und dynamisierte, bedarfsgerechte Fördersätze** ein. Für die Qualität und Kontinuität der länderübergreifenden Stiftungsarbeit ist eine mittelfristige Verlässlichkeit in der Finanzierung unabdingbar. Es wird angestrebt, die Finanzmittel zu diversifizieren.

Die Humboldt-Stiftung hat 2019 die Charta für Vielfalt unterzeichnet und sich 2021 in ihrer Agenda „Vielfalt für Exzellenz“ einer Ausrichtung auf bestimmte Kerndimensionen verpflichtet: Alter, ethnische Herkunft und Nationalität, Geschlecht, soziale Herkunft, körperliche Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung sowie sexuelle Orientierung. **Die Stiftung fördert einen Kulturwandel hin zu mehr Diversität in diesen Dimensionen**

und in allen Bereichen ihres Handelns. So kann sie globalen Herausforderungen effektiv begegnen. In Auswahl und Förderung beseitigt sie strukturelle Benachteiligungen und gestaltet ihre Prozesse chancengerecht. Die Stiftung setzt sich ambitionierte Zielwerte für gendersensible wie -transformative Stipendien- und Preisauswahl, steuert ihr Handeln auf Basis von Indikatoren und wirkt so mit an einem diversen deutschen und europäischen Wissenschaftssystem. Die Stiftung baut ihre **evidenzbasierten Portfolio- und Kommunikationsmaßnahmen für diverse Zielgruppen** aus, um über das bestehende Netzwerk hinaus noch bekannter zu werden und neue Fördergruppen zu erschließen. Sie setzt dabei auch auf Vorbilder und Multiplikator*innen vor Ort.



Renata Ponce

Die mexikanische Neurobiologin Renata Ponce hatte ihren Traum von einer wissenschaftlichen Karriere eigentlich schon aufgegeben. Bis Humboldt-Scout Susanne Wegmann sie nach Berlin in ihre Forschungsgruppe am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) holte. Dort erforscht Ponce nun mit In-vitro-Zellmodellen und Neuronen in Zellkultur, wie der Einfluss von Stressoren – z.B. des Stresshormons Cortisol und seiner Derivate – bestimmte Proteine verändert.

© Ponce/Humboldt-Stiftung



© Shutterstock, metamorworks

QUALITÄT ENTWICKELN UND BEWAHREN.

Auf der Basis einschlägiger Analysen sowie interner und externer Konsultationen entwickelt die Stiftung ihren differenzierten, inklusiven und wirkungsvollen Qualitätsbegriff weiter und reflektiert die Implikationen für Auswahl, Förderung und Netzwerk. Sie geht hierfür in den Austausch mit Stakeholder*innen im deutschen und internationalen Wissenschaftssystem, mit dem Netzwerk der Gastgeber*innen in Deutschland und mit dem Humboldt-Netzwerk, um die deutsche Debatte durch internationale Perspektiven zu erweitern.



© Shutterstock, Andrey Popov

ÜBERTRAGUNG WISSENSCHAFTLICHER ERKENNTNISSE IN DIE WIRTSCHAFT.

Die Humboldt-Stiftung macht sich stark für die Sicherung von akademischen, innovativen Fachkräften und die Zukunft des Innovationsstandortes Deutschland. Wir werben für den Standort Deutschland internationale Spezialist*innen an, die sich als ‚global founders‘ in die deutsche Innovations- und Translationsszene einbringen. Zu diesem Zweck kooperiert die Stiftung mit Stakeholdern relevanter Wissenschafts- und Wirtschaftsbereiche und agiert als Matchmaker an der Schnittstelle von Wirtschaft und Wissenschaft.

Dana Branzei

Die rumänische Molekularbiologin Dana Branzei erforscht Mechanismen der DNA-Reparatur. Ihre herausragenden Forschungsergebnisse tragen zum grundlegenden Verständnis von Krebsentstehung und -therapie bei. 2024 wurde sie für eine Alexander von Humboldt-Professur ausgewählt, mit der sie von Mailand, Italien nach Duisburg-Essen wechseln möchte. Dort will sie ihre Forschung an der Fakultät für Biologie und am Zentrum für medizinische Biotechnologie (ZMB) fortsetzen.

© Branzei/privat



Mohammed Elmowafy

Der Immunologe Mohammed Elmowafy von der Mansoura University in Ägypten forscht derzeit als Humboldt-Forschungsstipendiat am Institut für Virologie und Immunologie der Universität Würzburg. Er arbeitet an einer Strategie, um gefährliche Koinfektionen bei Organ- und Stammzelltransplantationen zu verhindern

© Elmowafay | Humboldt-Stiftung/David Spaeth

STÄRKUNG VON WISSENSCHAFTSFREIHEIT UND SCHUTZ GEFÄHRDETER WISSENSCHAFTLER*INNEN

ZIEL 2 Wissenschaftsfreiheit ist die Basis wissenschaftlicher Qualität, Kreativität und Innovation. Wir stärken diese Freiheit weltweit und unterstützen gefährdete ausländische Wissenschaftler*innen durch die Philipp Schwartz-Initiative und durch europäische Förderprogramme. Wir setzen uns ein für mehr Handlungssicherheit bei internationalen Kooperationen.

In einer Welt, die zusehends von illiberalen Strömungen gekennzeichnet ist, gewinnen plurale Wissenschaftsnetzwerke immer mehr an Bedeutung, weil sie dezentrale Kollaborationen ermöglichen. Die Humboldt-Stiftung versteht wissenschaftliche Zusammenarbeit und Freiheit der Wissenschaft als entscheidende Voraussetzungen für Qualität und Kreativität. Sie verteidigt freiheitlich-demokratische Werte in ihrem Netzwerkhandeln und setzt sich konsequent für ihre Schutzprogramme ein.

Mit Blick auf die wachsende Bedrohung von Wissenschaftsfreiheit in vielen Ländern der Welt bleibt die Philipp Schwartz-Initiative für gefährdete Wissenschaftler*innen (PSI) ein unverzichtbares Kerninstrument der Stiftung. Sie ist die konkrete Unterstützungsmaßnahme für schutzbedürftige Wissenschaft-

ler*innen und ein wesentliches Instrument der Stiftung zur Verteidigung der Wissenschaftsfreiheit bei zunehmend autoritärem Regierungshandeln. PSI-Stipendien versetzen deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Lage, gefährdete Wissenschaftler*innen aus der ganzen Welt bei sich aufzunehmen. So können diese ihre Arbeit ungehindert fortsetzen. Die PSI ermöglicht eine zunächst temporäre Integration gefährdeter Forschender in das deutsche Wissenschaftssystem und unterstützt ihre Vorbereitung auf Rückkehr und Wiederaufbau in ihren Herkunftsländern oder hilft beim Entwickeln längerfristiger Perspektiven in Deutschland und anderen Ländern.

Die Stiftung reagiert in ihrem Förderhandeln flexibel und dynamisch. Sie passt ihre

Förderung dem geographischen Auftreten von Krisen an. Dafür wirbt sie auch Drittmittel ein, vorrangig von der EU. Auf europäischer Ebene baut die Stiftung die Zusammenarbeit mit den Partner*innen von Inspireurope aus.

Durch ihr weltweites Netzwerk ist die Stiftung häufig auch ein „Seismograph“ für die wachsende Bedrohung der Freiheit Einzelner in der Wissenschaft – und damit auch in der jeweiligen Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund setzt sich die Stiftung nicht nur für den Schutz der Freiheit ein. Sie baut ihr Maßnahmenpaket für **größere Sicherheit im Rahmen internationaler Kooperationen** aus. Sie investiert in die Sensibilisierung, Aufklärung und Information ihrer Gastgebenden zum Schutz von Forschungssicherheit.



Dr. Suhailah Akbari

Suhailah Akbari ist Mitgründerin und Mitgeschäftsführerin des Institute for Law and Society in Afghanistan. Aktuell forscht sie als Philipp Schwartz-Fellow an der Humboldt Universität zu Berlin. Sie engagiert sich für den Forschendenschutz und die Rechte von Frauen und Mädchen in Afghanistan.

© Akbari | Humboldt-Stiftung/David Außerhofer

Kateryna Latysh

Kateryna Latysh ist Rechtswissenschaftlerin der Yaroslav Mudryi National Law University in Kharkiw, Ukraine. Zurzeit wird sie als MSCA4Ukraine-Fellow an der University of Vilnius in Litauen gefördert. Ihre Forschungsarbeit findet im Rahmen des Projekts „Digital forensic, open data source and artificial intelligence as tools of international security“ statt.

© Latysh | Humboldt-Stiftung/David Außerhofer



SCHUTZ GEFÄHRDETER UND VERFOLGTER WISSENSCHAFTLER*INNEN.

Seit 2016 ermöglicht die Philipp Schwartz-Initiative (PSI) der AvH als erstes akademisches Schutzprogramm eine zunächst temporäre Integration gefährdeter Wissenschaftler*innen in das deutsche Wissenschaftssystem. Die PSI ist damit Vorreiterin und Vorbild weiterer Schutzprogramme im Wissenschafts- und Kulturbereich. Sie leistet einen Beitrag zum Aufbau längerfristiger Strukturen für die Unterstützung gefährdeter Forschender bei den aufnehmenden Hochschulen und Forschungseinrichtungen, wie in der Evaluation von 2019 nachgewiesen wurde. Die PSI-Förderung kommt vorrangig aus dem Auswärtigen Amt, unterstützt von privaten Drittmittelgebern. Durch sie konnten mittlerweile rund 130 Hochschulen mehr als 500 Fellows aus 26 Ländern Schutz bieten. Die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene – die 2023 mit dem europäischen Programm ‚MSCA4Ukraine‘ für ukrainische Wissenschaftler*innen begonnen hat – wird ausgebaut, ebenso das Veranstaltungsangebot für Zielgruppen in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.



Globale Herausforderungen adressieren, lokale Expertise ausschöpfen: Kooperationen mit dem sog. Globalen Süden

ZIEL 3 Globale Herausforderungen können nur global und unter Rückgriff auf lokale Expertise adressiert werden – das Humboldt-Netzwerk bietet hierfür einen idealen Anknüpfungspunkt. Wir fokussieren deshalb unsere Angebote für außereuropäische Wissenschaftssysteme auf den Austausch mit aufstrebenden und dynamischen Wissenschaftssystemen im sog. Globalen Süden.

Wissenschaftsgeleitete Lösungen können nur dann weltweit Wirkung entfalten, wenn Forschende der Welt gemeinsam und auf Augenhöhe an ihrer Entwicklung arbeiten. Deshalb richtet die Alexander von Humboldt-Stiftung ihr Augenmerk explizit auf Forschende aus dem sog. Globalen Süden (Georg Forster-Programm) und auf Kooperationen mit Ländern des afrikanischen Kontinents (Forschungshubs). Mit ihren Programmen setzt die Stiftung außerdem ein Gegengewicht zur zunehmenden Einschränkung von Wissenschaftsfreiheit gerade in Ländern des sog. Globalen Südens und leistet einen mittelbaren Beitrag zur Resilienz liberaler Gesellschaftsstrukturen. Die Stiftung ist sich der Herausforderungen bewusst, denen freiheitliche Wissenschaftssysteme in geopolitisch angespannten Zeiten ausgesetzt sind.

Afrika ist ein innovationsstarker und dynamischer Kontinent mit der größten Jugendgeneration weltweit, mit urbanen Zentren und aufstrebenden Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorten. Die **Bedeutung Afrikas als Wissenschaftskontinent der Zukunft** wächst, wie die

afrikanischen Universitäten in einem jüngsten Universitätsranking eindrucksvoll belegen konnten (QS-Ranking 2024). Die Humboldt-Stiftung setzt durchgehend auf Kollaborationen, die auf Respekt und Gegenseitigkeit beruhen und in denen sich Partner*innen auf Augenhöhe begegnen. **Die Stiftung lernt von ihrem Netzwerk vor Ort.** Sie legt einen Fokus auf den systemischen Nutzen, der aus der Forschungstätigkeit der Geförderten für das Heimatland bzw. die -region entsteht.

Das Georg Forster-Programm fördert Forschung mit Entwicklungsrelevanz. ‚Brain circulation‘ ist ein Kernziel des Programmes. Im Alumni-Programm „Humboldt-Forschungshubs in Afrika“ werden wissenschaftliche Kapazitäten in Afrika ebenso gefördert wie die langfristige Vernetzung von Alumni in afrikanischen Ländern mit Forschenden in Deutschland. Die Partner*innen in Afrika übernehmen die wissenschaftliche Leitung und verwalten die Mittel. Die Selbstverantwortung vor Ort bildet eine wichtige Grundlage des Programms. Ziel der fünfjährigen Förderung sind Forschungsergebnisse, die zur Bewältigung von Pandemien

beitragen sowie die Resilienz afrikanischer Gesellschaften für künftige Krisensituationen stärken. Forschungshubs werden mit Kooperationspartner*innen wie der Max-Planck-Gesellschaft gefördert.

Mit ihren Partner*innen in Wissenschaft und Gesellschaft – unterstützt durch die Zuwendungsgeber – baut die Stiftung Verfahren aus, mit denen sie die Forschungssicherheit bei internationalen Kooperationen überprüft. Sie arbeitet hier Hand in Hand mit den deutschen Gasteinrichtungen. Gerade durch den beständigen Austausch mit ihrem weltweiten Netzwerk ist die Stiftung gegenüber Risiken des Forschungsmissbrauchs sensibilisiert; sie ist sich bewusst, in welchem Ausmaß freiheitliche Wissenschaftssysteme durch Spionage oder Missbrauch von Ergebnissen unter Druck geraten. **In Deutschland investiert die Humboldt-Stiftung in die Sensibilisierung, Aufklärung und Information ihrer Gastgebenden zum Schutz von Wissenschaftsfreiheit und Forschungssicherheit.**

GEORG FORSTER-FORSCHUNGSFÖRDERPROGRAMM (GF).

Das Programm besteht aus den Georg Forster-Forschungsstipendien und den Georg Forster-Forschungspreisen und finanziert relevante Forschungs Kooperationen von Wissenschaftler*innen aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit in Deutschland tätigen Forschenden. Seit 1997 unterstützen GF-Forschungsstipendien hoch qualifizierte, promovierte Wissenschaftler*innen aller Fachgebiete aus Entwicklungs- und Schwellenländern dabei, entwicklungsrelevante Forschungsergebnisse zu erzielen, anzuwenden und zu verbreiten, ihre fachliche und persönliche internationale Vernetzung zu intensivieren und entwicklungsrelevante Forschungsinfrastrukturen auf- und auszubauen. Der Georg Forster-Forschungspreis fördert seit 2012 im Bereich systemrelevanter Forschung sehr ausgewiesene, in Schwellen- und Entwicklungsländern etablierte und international anerkannte Forschungspersönlichkeiten. Die Finanzierung erfolgt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



Achille Ephrem Assogbadjo

Der Agrarwissenschaftler Achille Ephrem Assogbadjo, Professor an der Université d'Abomey-Calavi in Benin, kooperiert im Rahmen des Georg Forster-Forschungspreises mit Kolleg*innen im Fachbereich Bodenkunde und Pflanzenernährung an der Hochschule Rhein-Waal in Kleve.

© Assogbadjo/privat

Maristella Svampa

Die argentinische Soziologin, Aktivistin und Professorin an der Universidad Nacional de San Martín in Buenos Aires arbeitet als Georg-Forster-Preisträgerin an der Universität Kassel mit Kolleg*innen für internationale und intergesellschaftliche Beziehungen mit besonderem Fokus auf die Region Lateinamerika zusammen.

© Svampa/privat



AUSBAU DER GESELLSCHAFTS- UND POLITIKBERATUNG – AUFBAU DES HUMBOLDT-KOSMOS

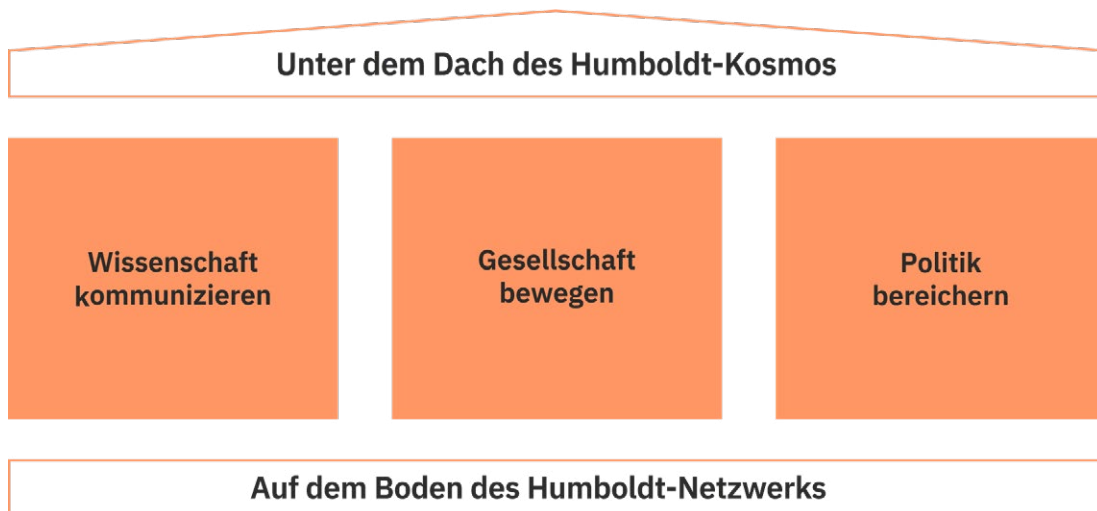
ZIEL 4 Wir entwickeln unser Netzwerk zu einem zukunftsweisenden Instrument einer wertebasierten Außenwissenschaftspolitik weiter und bauen unsere faktenbasierte Gesellschafts- und Politikberatung unter dem Dach des Humboldt-Kosmos wirkungsorientiert aus. So machen wir die Expertise des Netzwerks für die Menschen in Deutschland nutzbar.

Angesichts der Verschiebungen in der globalen Geopolitik sieht die Humboldt-Stiftung ihre Aufgabe darin, ihr einzigartiges Netzwerk zu einem zukunftsweisenden Instrument einer wertebasierten Wissenschaftsdiplomatie weiterzuentwickeln – für Deutschland und Europa.

Unter dem Dach des Humboldt-

Kosmos schafft die Stiftung neue Räume, in denen sich Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft themenbezogen und wirkungsorientiert austauschen können. Das faktenbasierte Netzwerkwissen wird so für Entscheidungsträger*innen und Berater*innen aufbereitet und verfügbar gemacht. Dazu

gehört auch, dass hochaktuelle Forschungsergebnisse in Ministerien und Politik getragen werden (Humboldt Placement Scheme) und Hochschulen und Forschungseinrichtungen von Einblicken in die politische Arbeitsweise profitieren.



Mit ihren innovativen zivilgesellschaftlichen Pilotformaten ist die Stiftung bereits jetzt ein verlässlicher Impuls- und Ratgeber. **Der Humboldt-Kosmos vereint erfolgreiche, erprobte Formate mit frischen Lösungen für Wissenschaftskommunikation und -diplomatie.** So schafft die Stiftung ein sowohl organisatorisches als auch konzeptio-

nelles Dach für Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Programme der Gesellschafts- und Politikberatung. Als Akteurin der Wissenschaftsdiplomatie bietet die Stiftung den zentralen Zielgruppen (politischer Raum, Zivilgesellschaft, Medien) ihren Rat an. **Sie institutionalisiert so den Brückenschlag zwischen Wissenschaft, Politik und (Zi-**

vil-)Gesellschaft – mit dem Ziel, wissenschaftliche Erkenntnis adressatengerecht aufbereitet an Entscheidungsträger*innen und die Zivilgesellschaft heranzutragen. Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn ist für die Humboldt-Stiftung immer eine Kulturleistung.

HUMBOLDT PLACEMENT SCHEME.

Das zukünftige Humboldt Placement Scheme hat zum Ziel, die vertikale ‚brain circulation‘ als Erweiterung des bisherigen Wissenschaftsaustausches zu befördern. Damit schafft die Humboldt-Stiftung Begegnungsräume, in denen sich Humboldtianer*innen mit Vertreter*innen aus Gesellschaft und Politik treffen können, Forschungswissen vermitteln und sich als ‚sparring partner‘ auf Zeit Ministerien und Politik zur Verfügung stellen können. Gleichzeitig profitieren die Programmteilnehmenden und mittelfristig Wissenschaftssysteme weltweit, indem politisches und diplomatisches Wissen in den Wissenschaftsbetrieb eingespeist wird.



Cynthia Miller-Idriss

Cynthia Miller-Idriss ist Professorin an der American University in Washington, D.C. wo sie das Polarization & Extremism Research & Innovation Lab (PERIL) leitet. Sie berät regelmäßig Parlamentarier*innen, das Weiße Haus und globale Sicherheits-, Bildungs- und Nachrichtendienste zu Trends und Strategien, die der Prävention von Extremismus und Radikalisierung dienen. Sie ist Alumna des AvH-Bundeskanzlerstipendienprogramms und war kreative Leiterin des Humboldt Residency-Programms 2022 zum Thema „Sozialer Zusammenhalt“.

© Miller-Idriss/privat



3. WIRKUNGS- ORIENTIERTES HANDELN DER STIFTUNG



Zur Erfüllung ihrer Mission setzt die Humboldt-Stiftung auf konkurrenzfähige, weltweite Stipendien und Preise, einen qualitätsgesicherten, digitalisierten Auswahlprozess, einen gesicherten Investitionshaushalt, innovationsfähige Strukturen, geeignete Unterbringungsmöglichkeiten der Geschäftsstelle und ressourcenstarke, selbstverantwortliche Mitarbeitende.

Die Stiftung blickt ganzheitlich auf ihr Handeln. Sie nutzt die Chancen der Digitalisierung für interne Arbeitsstrukturen und Kommunikationswege. Sie hat Qualitätsmanagementprozesse etabliert und gewinnt ihr Personal diversitätssensibel. Sie folgt dem Maßnahmenprogramm der Bundesregierung zu **Nachhaltigkeit im Verwaltungshandeln** und verbessert kontinuierlich ihr institutionelles Nachhaltigkeitsmanagement. Sie strebt für ihr Handeln Klimaneutralität durch Kompensation bis 2030 an.

Die Stiftung gewinnt messbar an Bekanntheit durch ihr Eintreten für Qualität, Forschungsfreiheit und Forschungssicherheit, Wissenschaftsdiplomatie und Wissenschaftskommunikation. **Gezielte Kommunikationsmaßnahmen** erhöhen ihre Sichtbarkeit. Ihre Angebote für neue Zielgruppen entwickelt die Stiftung evidenzbasiert und im Rückgriff auf neue Datenbanken weiter.

Die Stiftung überprüft kontinuierlich das Erreichen ihrer gesetzten Ziele im Rahmen eines wirkungsorientierten Monitorings. Sie wertet ihre Aktivitäten anhand von Indikatoren und Zielwerten systematisch aus und schafft so Verantwortlichkeit, Messbarkeit und Vergleichbarkeit, Verbindlichkeit und Transparenz.

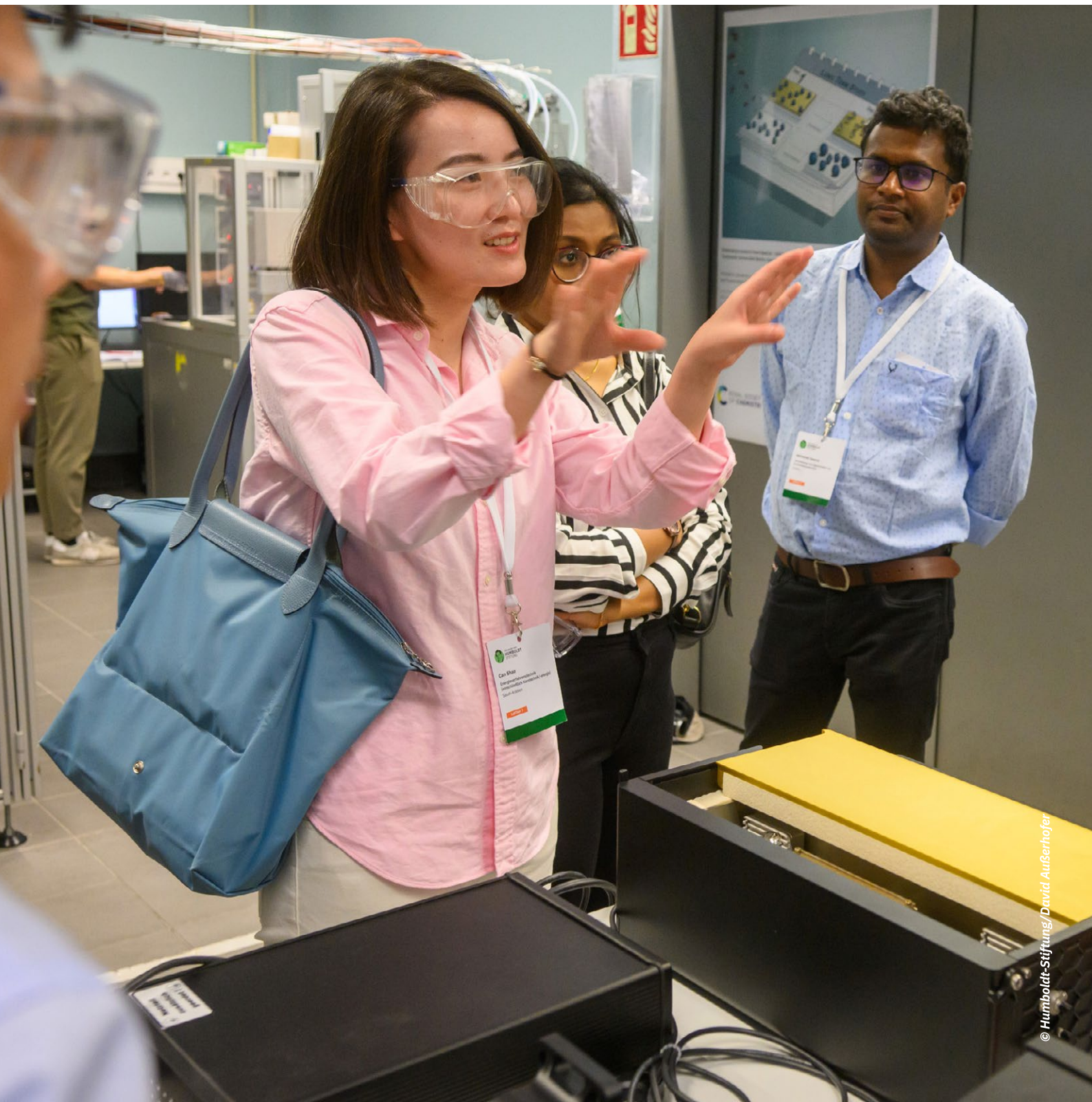
Die Stiftung verzahnt ihre Strategie mit dem stiftungseigenen **wirkungsorientierten Monitoring**, das auf zwei Säulen fußt: Mit einem programmübergreifenden

Monitoring steuert die Geschäftsleitung die Arbeit der Stiftung und informiert sich über die Wirkung des Stiftungshandelns. Ein programmspezifisches Monitoring ermöglicht die wirkungsorientierte Planung, Steuerung und Weiterentwicklung der Förderprogramme. Die Stiftung misst absolute Zahlen und Anteile, um die Repräsentation unterschiedlicher Zielgruppen in den Programmen zu erfassen, und setzt sich Ziele, um ihr Förderhandeln in den kommenden fünf Jahren ambitioniert weiterzuentwickeln. Zur Qualitätssicherung erfragt die Stiftung Einschätzungen und Bewertungen auch von Partner*innen und Geförderten, analysiert Daten – auch solche, die bereits im Rahmen von Programmevaluationen erhoben wurden – und reflektiert selbstkritisch bisher Erreichtes anhand der ermittelten Indikatoren.



© Humboldt-Stiftung / David Außerhofer

4. UMSETZUNG UND AUSBLICK



Engagement, Verantwortlichkeit, Selbstreflektion, Transparenz und Qualitätssicherung leiten die Humboldt-Stiftung bei der Umsetzung ihrer Mission.

Die Stiftung entwickelt auf der Grundlage der vorliegenden vier Wirkungsziele jährliche Aktionspläne, die dem Finanzierungsrahmen angepasst werden. Diese Pläne priorisieren die Maßnahmen im Rahmen der vier Wirkungsdimensionen und setzen die Zwischenziele, Zeithorizonte, Zuständigkeiten und Abschlussziele fest. Auf der Basis einer definierten Indikatorkategorie, die sowohl qualitative als auch quantitative Parameter heranzieht, misst die Stiftung den Umsetzungsfortschritt in regelmäßigen Abständen. Im Zuge der Umsetzung setzt die Stiftung ihre kontinuierliche Analyse von Prozessen, Strukturen, Potenzialen fort, z.B. in Bezug auf Digitalisierung. Sie nimmt in den Blick, wie Ressourcen verteilt und finanzielle Mittel im Sinne der Strategie zugewiesen werden. Die Stiftung

steht für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen in politisch herausfordernden Zeiten. Deshalb arbeitet sie wirkungsorientiert und misst die Wirkung ihres Handelns.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung leistet mit ihrer Vision eines weltweiten Netzwerks einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag für das deutsche Wissenschafts- und Gesellschaftssystem: Aus ihrem Netzwerk entstehen Lösungsbeiträge für eine Welt im Umbruch; ihre Geförderten garantieren innovative Wissenschaftskooperationen auf dem Boden der Wissenschaftsfreiheit und tragen weltweit zu mehr Resilienz liberaler Gesellschaftssysteme bei.

Die Stiftung fördert individuelle Forschungspersönlichkeiten. Sie bringt sich als innovative und verlässliche Akteurin der Außenwissenschaftspolitik ein – zur Stärkung von Deutschland als attraktivem Bildungs-, Wissen-

schafts- und Forschungsstandort sowie zur Vermittlung eines positiven Deutschlandbildes im Ausland. Die Programme und Aktivitäten der Humboldt-Stiftung prägen exzellente wissenschaftliche Bildungsbiographien weltweit und schaffen dabei einen lebenslangen Bezug zu Deutschland. Der deutschen Wissenschaft dient das Humboldt-Netzwerk als unverzichtbare Quelle internationaler Beziehungen und Kooperationen, die dazu beitragen die Qualität der heimischen Wissenschaft zu sichern. Der Politik wiederum dient das Netzwerk als Resonanzraum demokratischer Freiheitswerte in die Welt. **Das Wissen des Humboldt-Netzwerks kontinuierlich zu heben und nutzbar zu machen für Wissenschaft, Politik und Gesellschaft – für die Menschen in Deutschland, Europa und der Welt – bleibt zentrales Anliegen der Humboldt-Stiftung in den kommenden fünf Jahren.**



© shutterstock, Ammit Jack



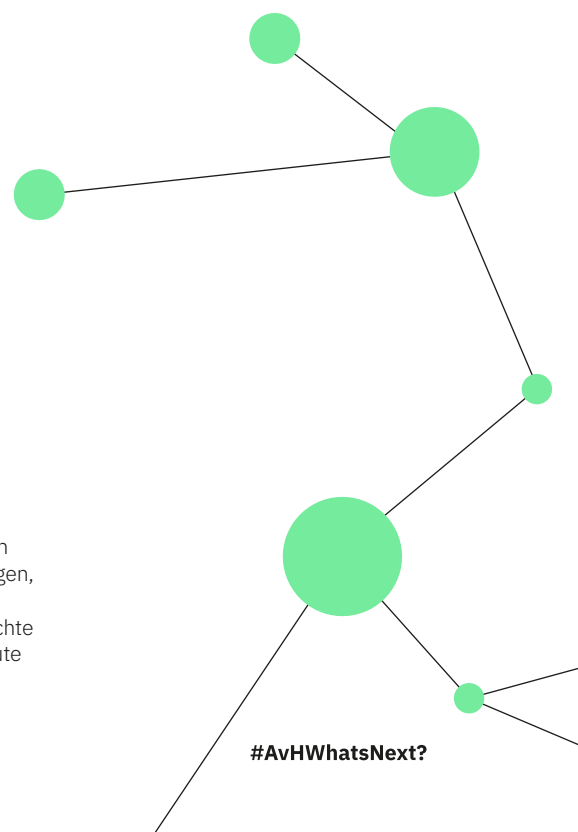
Alexander von
HUMBOLDT
STIFTUNG

ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG

Jean-Paul-Straße 12
53173 Bonn
Tel.: +49 228 833-0
Fax: +49 228 833-199
info@avh.de
www.humboldt-foundation.de

Der inaktive Vulkan Chimborazo ist mit 6263 m Höhe über dem Meeresspiegel der höchste Berg in Ecuador. Im Juni 1802 brach Alexander von Humboldt auf, den Gipfel des Chimborazo zu bezwingen, der damals als höchster Berg der Welt galt. Gemeinsam mit Aimé Bonpland, sein Reisegefährte sowie französischer Botaniker und Arzt, und Carlos Montúfar, ein ecuadorianischer Adelige, erreichte Humboldt rund 5900 m Höhe. Unser Verständnis von den Vegetationszonen der Erde ist noch heute von Humboldts Forschungsergebnissen auf dem Chimborazo geprägt.

© Titelseite | shutterstock, Carlos Aguilar Moncayo



#AvHWhatsNext?